

Leserbrief zum Artikel „Eklat um Antisemitismus-Vorwurf“, DE 19.12.2024 (<https://www.echo-online.de/lokales/darmstadt/eklat-um-antisemitismus-vorwurf-nach-weihnachtsmarkt-4239502>)

VON TEILNEHMERN DER VERANSTALTUNG

„Ein Sturm der Entrüstung ist am Dienstag über die evangelische Michaelsgemeinde hereingebrochen...“, Anlass: der antikoloniale Weihnachtsmarkt vom vorausgehenden Wochenende, so das „Echo“. Wir, rein kommerzieller Weihnachtsmärkte überdrüssig, ließen uns vom „alternativen“ Weihnachtsmarkt in die Michaelsgemeinde locken. Und erlebten: den Empfang durch einen Kirchenvorsteher, bekleidet mit Kippa und Beduinentuch. Damit ist die gesamte Veranstaltung, wie wir sie erleben, symbolisch erfasst. Konkret: wir erleben einen lebendigen Gottesdienst mit anschaulicher, reflektierter, ja tiefsinniger, aber undogmatischer Predigt mit dem zentralen Thema der christlichen Botschaft: der Versöhnung, mit Gott und unter den Menschen und Religionen. Anschließend: eine humorvolle Bauchrednerin aus dem Viertel, in einem Nebenraum basteln Kinder Fröbelsterne. Das Programm geht weiter in einem kleinen Saal: ein Mann, um die 50, ursprünglich aus Marokko und also Muslim, hat das Wort. Er lebt seit dem Studium hier im Land, ist voll familiär und beruflich integriert. In perfektem deutsch und angenehmem, Integrität ausstrahlendem Auftreten, wirbt er für den Dialog und gegenseitigen Respekt der Religionen angesichts der vielfältigen Krisen der Zeit. Sowohl seine wohl gewählten, leisen Worte als auch sein bescheidenes und gleichzeitig in der muslimischen Tradition verankertes Auftreten machen seine Botschaft authentisch. Tenor der Beiträge und des ganzen Vormittages: Dialog, Frieden und Versöhnung, kurz: Kippa und Beduinentuch.

Am Dienstag drauf titelt „Bild“: „Judenhass auf dem Weihnachtsmarkt“, später die Tagesschau „Offener Antisemitismus“ und das „Echo“ folgt mit einem Echo: Eklat um Antisemitismusvorwurf. Von welcher Veranstaltung ist da die Rede? Soll es die gewesen sein, von der ich oben rede?

Offensichtlich ja. Die Vorwürfe der Medien? Schlüsselanhänger liegen auf einem Tisch aus, mit einem roten Dreieck. Das sei ein Zeichen der Hamas. So etwas mache die Öffentlichkeit „fassungslos“. Wir denken an die Besucher der Veranstaltung: mein Eindruck war, dass niemand diese Anhänger überhaupt wahrgenommen hat, geschweige denn also solche, also Hamaslogos. Judenhass? Antisemitismus? Als weiteres Material wird etwa das Lied „From the river to the sea“ benannt, ein Lied, das weder in der generellen Debatte noch in der Rechtssprechung der einzelnen Bundesländern einheitlich bewertet wird. Als belastend werden weiterhin angeführt: Plätzchen mit Wortaufschriften, eine davon vom ersten Kirchenpräsidenten der Hess. Kirche, dem Widerstandskämpfer Pfarrer Martin Niemöller: „Was würde Jesus dazu sagen“? Eine anderes: „Palastinian lives matter“. So what? Haben sich die Medien nicht lange – und zurecht – für Black lives matter eingesetzt? Und da sind wir ja – Gott sei Dank – schon gut vorangekommen. Aber die Forderung von Palästinensern, dass die Menschenrechte auch für sie gelten sollen – das soll Judenhass, Antisemitismus etc. sein? Was ist denn im Vergleich zu derartigen Vergehen des Weihnachtmarktes etwa der Haftbefehl des Internationalen Strafgerichtshofs IStGH gegen den israelischen Regierungschef Nethanjahu und den früheren Verteidigungsminister Galant wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen (betrifft auch den Hamasführer) ? Wir gehen nicht in weitere Themenfelder, etwa den Jüdisch-christlichen bzw. Interreligiösen Dialog, strafrechtliche Aspekte u.a., halten aber fest, dass weder der bekanntermaßen „interkulturelle“ Kontext der Michaelsgemeinde noch der Kontext dieser Veranstaltung ein wie eingangs erwähntes Medienecho auch nur ansatzweise rechtfertigen. Danke der Michaelsgemeinde, dass sie für die für alle Kinder Gottes geltenden Menschenrechte eintritt, auch für die von Juden und Palästinensern, Kippa und Beduinentuch.

F. und O. S